

Preisverzeichniss
In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jeweintlicher Bestellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Belegblatt.
Bestellungen werden von allen Brief-
postanstalten angenommen.
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.
für die Redaktion verantwortlich:
Dr. Ernst Schulze in Halle.
Verlags-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Kochstr. Nr. 172

Saale-Beitung.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. für jede Zeile mit
10 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von welchen Kundschaffungen mit allen
Kantons-Expeditoren angenommen.
Bekanntmachung der Halle 60 Pfg.
Erhalten wöchentlich postfrei;
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Redakteur unserer Original-Artikel
ist nicht anhaftend.)

Nr. 515. Halle a. d. Saale, Sonntag den 1. November. 1896.

Bestellungen

auf die Saale-Beitung für die Monate November
und Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum
Preise von 2 M. angenommen. Die Saale-Beitung wird
nach auferhalb ohne Ausnahme täglich zweimal sofort
nach Erscheinen mit den nächsten Zügen versandt.
Für Halle, Giebichenstein und Trotha werden
Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den An-
strägern und den verschiedenen Ausgabestellen angenommen.
Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens
und abends, oder einmal täglich (Morgens- und Abends-Ausgabe
zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die
Abonnementsgebühr für die Monate November und
Dezember 1,70 M., bei zweimaliger Zustellung 1,90 M.
Die Expedition.

Die Regierung und der Liberalismus.

Herr v. Bennigsen hat bei der Beratung über das Schul-
gesetz des Großen Helden den Ausdruck gethan, daß der Libe-
ralismus größeren Anspruch auf Geltung in Gesetzgebung
und Verwaltung habe, als er zur Zeit ausübe. Nicht ohne ernstes
Bedauern muß der Freund des Vaterlandes beobachten, wie
heute das Unterthum anspruchsvoller wird als je zuvor und
das freigeitliche Bürgerthum sich in der Verhätzung seiner
politischen Anschauungen stärker eingekengt fühlt als jemals
unter der Regierung des ersten Kaisers. Wilhelm II. hat in
einer viel gezeierten Verfügung die treffende Erklärung ab-
gegeben, daß sich das Offizierscorps heute nicht mehr vorzugs-
weise aus dem Adel rekrutiren dürfe. Aber die Militär-
verwaltung hat nicht verstanden, daß sehr viel mehr Regimente
als im Jahre 1870 die Offizierstellen ausschließlich dem Ge-
burtsort vorbehalten. Von Zeit zu Zeit gingen staatliche
Mittelungen durch die Presse, aus denen sich ergab, daß
auch in der Verwaltung immer mehr Adlige die Stellen
besetzten, so daß dem Bürgerthum der Weitebereich außer-
ordentlich erschwert wird, nicht etwa wegen Mangels an Be-
fähigkeit, sondern wegen Mangel an richtigen Beziehungen.
Bei dem Fall v. Bennigsen hat man erfahren, wie in Ein-
deutschland die mittelbare Verantwortung geradezu auf Preußen
geschoben wird, da bei jeder vielfach vorhandene Korrosion
auch über die Mainlinie vordringt. Auch im Süden werden
schon, was man früher nicht kannte, eine Menge Offiziersposten
ausschließlich von dem Adel beansprucht. Die Stimmung in
einer ganzen Reihe aufrechterhaltener Staaten gegen den
„Berliner Geist“ ist nicht weniger als unangenehm. Wenn
man Augen hat, so leben und Dören, zu hören, so kann man
wahnehmen, daß der Partikularismus vielfach wieder überragt
wuchert, aber eben deshalb, weil man in Berlin verfaßt, dem
Programm zu folgen, das der erste Kaiser schon als Prinz-
regent aufgestellt hat und das in der That seine Aufgabe, daß
Preußen in Deutschland moralische Eroberungen machen müsse.
Häufiger als bisher kann man höhere Verordnungen über
die unwürdige Lage lesen. Schon heißt es, man müsse sich

darauf einrichten, einzig und allein auf die deutsche Kraft an-
gewiesen zu sein. Was läge da näher als die Lehre der Ver-
gangenheit, daß die deutsche Regierung die Kraft ihres Volkes
stärken müsse durch liberale Maßnahmen, durch volksthümliche
Politik. Es ist eine alte Erfahrung, daß Staaten nur durch
die Mittel erhalten werden, durch die sie gegründet wurden.
Der preussische Staat und mit ihm das einheitliche Reich sind
wesentlich eine Schöpfung des Liberalismus. Auf liberalen
Anschauungen hat der Große Friedrich den Staat aufgebaut;
durch liberale Gesetze haben Männer wie Stein und Harden-
berg den bei Jena zusammengebrochenen Staat wieder auf-
gerichtet, ein liberaler Hauch ging durch die Lande, als im
Jahre 1870 der Krieg ausbrach, wie denn der nationale
Gehalte von jeder der liberalen Parteien ist. Liberal, wo die
Reaktion in Preußen trümpfte, da brach auch die Zeit der
stiefen Denkhügel nach außen an. Das war unter Friedrich
Wilhelm II. und unter Friedrich Wilhelm IV. Der Beruf
Preußens zur Hegemonie in Deutschland beruhte nur auf
seiner liberalen Aufgabe. Preußen galt als das Land des
politischen Fortschritts gegenüber Oesterreich, das die Reaktion
verworfen. Hat man heute nicht Grund, die Vergangenheit
aus diesen Thatsachen zu ziehen? Wir glauben, man hat dazu
mehr Anlaß als seit langen Jahren.
Freilich, wenn der Liberalismus größere Geltung in Gesetz-
gebung und Verwaltung beansprucht, so muß er auch in sich
größere Einheit gewinnen. Paul Heyse hat gelegentlich die
höflichen Verse geschrieben:
Verchiedene Ziele? Böses Spiel,
Doch können wir uns noch gehen lassen.
Verchiedene Wege zu gleichem Ziel?
Da hilft kein Gott, wir müssen uns hassen.
An diese Verse wird man bisweilen gemahnt, wenn man sieht,
wie sich die verschiedenen Gruppen der Linken untereinander
besämpfen. Hat man nicht alle Livrade, alle Kräfte zum Kampf
gegen den gemeinsamen Gegner zusammenzufassen? So ist es
an diesem Donnerstag im Wahlkreis Brandenburg-Weißbavel-
den geblieben. Freisinnige Volkspartei, Freisinnige Vereinigung,
der größte Theil der national-liberalen Partei, so weit er den
Kampf gegen das Agrarverthum als seine Hauptaufgabe betrachtet,
haben zusammengehört. Um so bemerklicher ist es, daß
man vielfach in anderen Kreisen ganz andere Erfahrungen
beobachtet. Ja, man hat munter den Eindruck, als wolle man über
den Gegner hinaus lassen, der einem anderen Ziele zueilt, als daß
man den anerkennend, der das gleiche Ziel verfolgt, wenn auch
auf verschiedenem Wege. Inzwischen ist es weit zu all-
gemeinen Verwahrlosung, und deshalb darf man hoffen, bis dahin
werden sich ein Einvernehmen zwischen den verschiedenen
Gruppen der Linken herstellen lassen, wie es nicht nur durch
das Interesse des gesammten Liberalismus, sondern auch durch
die Sorge für die Zukunft des Vaterlandes erfordert wird.
Wer zu gutem Ende kommen will, muß den Frieden zunächst
mit dem Nachbar erhalten. Auch muß der Knorr den Knubben
hüßlich vertragen. Wenn man auf der Linken lernt, Frieden
und Einheit zu erhalten und die ganze gemeinsame Kraft auf
den Kampf gegen das Unterthum und Agrarverthum zu
sammen, wenn man der Offenheit des Reichstages die
Einigkeit bietet, dann wird auch das ganze deutsche Bürger-

thum wieder von festem Vertrauen und von werthvoller
Zukunft erfüllt werden und der Liberalismus einen Auf-
schwung nehmen, der zur Aneignung seiner Gleichberechtigung
im politischen Leben zwingen wird.
Die Reichsregierung bedarf heute des Liberalismus dringender
als je zuvor. Die Zeiten für den Liberalismus sind überaus
günstig. Aber es wäre traurig, wenn die Kinte sich diese günstige
Gelegenheit durch inneren Unfrieden verdirbtete. Und darum
soll nicht oft genug heute die Mahnung wiederholt werden:
Seid einig!
Deutsches Reich.
Kirche und Schule.
* Der Kultusminister bestimmte, unter Aenderung
entgegenstehender Vorschriften, daß die bereits bezüglich der
bisherigen Universität angeordnet, auch die übrigen Universi-
täten einschließlich der Akademie in Winter aufzu-
brechen. Die Reichsregierung hat die Befugnisse hinsichtlich
der zur Promotion beziehenden Prüfungsarbeiten nach denselben
Grundsätzen zu behandeln, wie die preussischen Staats-
angehörigen.
Verwaltung und Rechtspflege.
* Das Berliner Polizeipräsidium sucht in einer
längeren Ausführung die Angriffe der Presse gegen die
Kriminalpolizei anlässlich der Evidenzen des Ver-
dachts zu widerlegen und weist darauf hin, daß die Polizei
schon am Vormittag nach der That die Händelträger Werner's
in Betracht zog und auch in dem Bericht an den Minister des
Inneren Werner als den unmittelbaren Täter bezeichnet.
Nach Überlegung weiterer Angriffe schließt der Bericht: Das
Polizeipräsidium vertritt auf den Antrag des Verlesers der Kriminal-
polizei selbst bei dem Minister des Inneren eine Unter-
suchung über eine etwa notwendige oder wünschenswerthe
Aenderung in der Organisation der Kriminalpolizei an. Das
Polizeipräsidium glaubt nicht fest zu geben in der Annahme,
daß der Minister eine Untersuchung anordnen werde.
Bauwirtschaftliches.
* Aus den Weinbau treibenden Kreisen ist neuerdings mit
vermehrter Entschiedenheit die Forderung erhoben worden, daß
das Reichsweingehes vom Jahre 1892 bis zum un-
bedingten Verbot der Kunstweinfabrikation aus-
gestellt werden möchte. Die zuständigen Reichsbehörden
haben unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Gesetzes in
allen Bundesstaaten, in denen Weinbau betrieben wird, Er-
hebungen über den Gehalt des Weines an Extraktstoffen und
Mineralsalzeinheiten, und zwar bei verschiedenen Weinorten
und Jahrgängen veranlaßt. Die Ergebnisse sind dem Reichs-
gesundheitsamt zur Sichtung und Verarbeitung überwie-
sen worden. Auf Grund des so gewonnenen Materials sollen nun
die gegenwärtig geltenden Bestimmungen derart abgeändert
werden, daß der weinliche Winger künftig weder in den Ver-
dacht der Weinfälschung noch in die Verurteilung der Zuckerver-
zehrung der jetzt festgesetzten und nach Ansicht der Sachverständigen

ausmühte. Sie wandte sich zu ihm, um zu antworten, und
ließ mir Zeit zum Nachdenken.
Die Geschichte verfiel mich in eine gewisse Unruhe. Die
Art, wie sie die Eigenschaften jenes Thieres erwählte, ließ
mich argwöhnen, daß er mehr als ein bloßer Bekannter von
mir war. War sie es etwa selbst, welche die Verantwortung
trug für —? Es ging mich allerdings nichts an. Ich hatte
sie heute zum ersten mal erblickt; er trotzdem war ich be-
gierig, den Rest zu hören.
Endlich wandte sie sich wieder zu mir:
„Soll ich fortfahren? Gut denn. Als Pfeffer die Mit-
theilung erhielt, war er zuerst natürlich sehr verdrüsslich. Ich
glaube fast, daß er der Ansicht war, man hätte ihn vorher um
Rath fragen sollen. Sobald er aber die Dame erblickte, ließ
er alle Opposition fallen, und sein Herr verfielerte, daß ihm
dies einen großen Stein vom Herzen nehme, denn Pfeffer war
ein recht wunderliches Thier, das sich niemals überließ, wenn
es galt, neue Freundschaften zu schließen, dabei etwas Bittig
haben gewiß auch schon solche sensitive Thiere gekannt. Aber
vom ersten Tage an zeigte er sich ergeben der Gebieterin, die
ihre Liebe feineswegs enthielt von ihm war, weil man seine
Erziehung einermöglichen vernachlässigt hatte. Trotzdem aber
genann sie ihn mit der Zeit recht lieb, und nach der Trauung
machte Pfeffer die Hochzeitsreise mit.“
Nach der Trauung? Ich schloste nach der Karte, die halb
von ihrem Teller verdeckt wurde. Stand da nicht „Fräulein
Coubou.“ — Ja, ganz sicher. Wie sonderbar, daß dieser Um-
stand den Gemüth, welchen ich an der Erzählung hatte, wesent-
lich erhöhte.
„Nach den Hüttenwecken,“ fuhr meine Nachbarin fort, „zogen
sie in das neue Haus und Pfeffer spielte eine bedeutende Rolle
in demselben. Während der Herr seinen Besuche abgab, konnte
seine Herrin ihm einen großen Theil ihrer freien Zeit widmen.
Sie lebte ihr auch hien, und dies schien etwas ganz Neues
für Pfeffer, der ein sehr empfindliches Thier war. Anfanglich
vermochte er nicht zu fassen, was man eigentlich von ihm
wollte, denn er war durch und durch widerspen. Sobald er
aber die Sache richtig begriff, gab er sich derselben mit Leib
und Seele hin. Dann wurde ihm jede denkbare Aufmerksamkeit
ertheilt. Sie wußte ihn wöchentlich zweimal mit ihren
eigenen Händen, was seinem Herrn niemals eingefallen war,
und suchte beständig nach Wärdern, die, wie sie sagte, zu seinem
Zeit paßten. Letzteres gefiel ihm anfangs gar nicht, machte

ihm aber schließlich doch eitel auf seine äußere Erscheinung.
Kurz, er genann die Gebieterin endlich lieb, und ich be-
weichte, ob er je zuvor so glücklich war, wie in jenen Tagen.
Aber es giebt eben — leider! — kein dauerndes, ungetrübtes
Glück.“
Hier hatte ich jemandem irgend etwas zuzurechnen und der
andere Nebenmann fiel ihr abermals in die Hände, so daß die
Geschichte Pfeffer's minutenlang unterbrochen werden mußte.
Meine Beforgnis lehnte zurück. Komme betreffs der Karte ein
Irrthum vorliegen? Solche Karten werden manchmal verlegt,
und sie schien jenes junge Paar so genau zu kennen. Ich ver-
suchte mich zu bestimmen, ob sie mir bei der Vorstellung als
Frau oder Fräulein bezeichnet worden war, oder vergeblich.
In dieser kritischen Momenten pflegt unsere Aufmerksamkeit
zuwellen von der Hauptdase abgelenkt zu werden, und im vor-
liegenden Falle war dies leicht ersichtlich.
„Vergißt man die Reihe wieder an mich und sie fuhr in ihrer
Erzählung fort:
„Ich erwiderte, glaube ich, mit der Bemerkung, daß Pfeffer's
Glück zu groß war, um lange zu währen und so geizig es
auch. Denn seine Herrin erkrankte, und obgleich er, Gott weiß
wie lange, an der Thür des Zimmers schaukelte, fragte und
winfelte, man ließ ihn nicht ein. Eines Tages gelang es ihm
dennoch, hindurchzuschlüpfen. Er sprang auf ihren Schoß, legte
ihre Hände und Gesicht und geriet vor Freude über das Wieder-
sehen fast außer sich. Nur fiel es ihm auf — ich glaube eben
ja bereits, daß er sehr feinsinnig war —, daß sie nicht Oenan-
te von seinem Anblick erbaui war wie früher, und bald ent-
deckte er denn auch die Ursache dieser Sinnesänderung: Es war
nämlich noch ein zweites Weibchen da, ein neuer Hündling, dem
fast ihre ganze Aufmerksamkeit gewidmet schien. — Gewiss er-
wachte sie ein Baby geliehen; er sah die Behandlung, welche man
ihm angedeihen ließ, als persönliche Geringschätzung auf und
war schwer beleidigt. Festen Schrittes verließ er das Zimmer
und begab sich hinner in die Küche, wo er tagelang blieb.
„Ich glaube, dem armen Kerl war während seines Schmelzens
nicht allzu wohl. Bieleicht wiegte er sich in der Hoffnung, daß
man das Baby fortgeschickt würde, sobald man bemerkte, wie
sehr er sich die Sache zu Gemüthe zog. Da aber die Zeit
verging, ohne daß sich seiner Herrschaft einzustellen schien, so
beschloß er, aus seinem Pfefferstübchen herauszutommen, das
Ding genauer zu betrachten und sich wieder auf den alten Fuß
mit seinen Angehörigen zu stellen. Aber wie war alles so ganz

Paul Schauseil & Co.

Bankgeschäft
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.
Wechsel-Verlosungs-Controlle.
Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung
von 3 1/2 % auf Acker- und 4 % auf Stadt-Hypothek.
Kapitalisten werden Hypotheken kostenfrei nachgewiesen.

Wegen bevorstehender **Separation und Umgestaltung** unseres Geschäfts stellen wir unser gesamtes Lager in

Jackets, Kragen, Capes, Radmänteln, Regenmänteln, Kindermänteln, Leinen- u. Baumwoll-Waaren, Möbelstoffen, Gardinen, Reisedecken, Herrenanzugstoffen
zum vollständigen **Ausverkauf.**

Um eine vollständige Räumung dieser Artikel zu ermöglichen, haben wir die Preise ganz besonders niedrig gestellt.

Gebr. Schultz Nachf.

Gr. Steinstrasse 57.

Ecke Neunhäuser.



Wiederum vollständig gezeichnete Brenner
Petroselin-Heizöfen
24 Mark.
W. Hecker, Gr. Ulrichstr. 62.

Bekanntmachung.

Von Montag den 2. November ab steht der große Saal des „Wintergartens“ täglich von früh 10 bis Nachm. 5 Uhr meinen werthen Kunden zum Abfahren, Heben und Einlegen, gegen Vorzeigen einer Berechnungsbillete zur Verfügung. Die Karten laufen auf den 31. Oktober und sind in meinem Geschäftsbüro Gr. Steinstraße 53 zu entnehmen, wo Näheres zu erfahren.

Otto Giseke, Fahrrad-Handlung.

Ed. Anton's Buchhandlg.
Barfüßerstrasse 1,
empfiehlt seinen neugegründeten
Journal-Lesezirkel.
Verzeichnisse gratis.

Patent-Wasser- und Markennachen
ertheilt prompt, sachgemäß und billig
H. Dreyer, Anhalter Str. 8.

Sprechunterricht
zur Erlangung folgender Fächer:
1. Bildung u. Stärkung des Organs,
2. Behütung von Halsbeschwerden,
3. Befreiung vom Dialekt,
4. künstlerisch geübter Vortrag,
ertheilt

Dauerhafte Schuhwaren
empfehlen
zu den denkbar **billigsten Preisen**
A. Wetterling, Schmeerstraße 26.
Stilz, Gummi, Golschuhe.
Größte Auswahl.

AUS WEDDYS HANDELSFEDER
ist die beste.
Vorzügliche Waare zum Füllen von **Sectograpphen**
hält bei **M. Waltsott.**

Centralheizungs-Anlagen.

Die vollständige Einrichtung von **Dampfheizungen** mittels Hochdruck oder Abdampf-Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkenden Dampfmotoren und Ventilationsregulierung der Luft, Heizen, Oefen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Wohn-, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trockenanlagen für gewerbliche Zwecke, Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung v. Reparaturen übernehmen

Dicker & Werneburg, Schummstr. 123, Fernspr. 31.

Rudolf Lorenz,
Regisseur des Stadttheaters,
lebt **Karlstraße 25, parterre.**
Cand. phil. im Naturwissenschaften bewährt,
ertheilt **Nachhilfsstunden** in allen Gm-naturwissenschaften, Abh. Vorber. u. d. I.

Verfehlte Hofdame
empfiehlt sich bei Hochzeiten und feinen Gesellschaften als Ausbilder.
Wiedmagen erbeten **Brandstr. 18, 2.**
Zum **Schneiden, Weißnähen und Ausbessern** empfiehlt sich in u. auf d. S. zu erc. **Gr. Wallstraße 20, II. r.**

Möbel-Industrie.
Atelier für Innendecorationen.
Gebr. Bethmann, Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 79.
Grossartige überraschende Auswahl
grundgediegener geschmackvoll gearbeiteter Waaren
aufgestellt in Musterzimmern.
Solide Preise.
Prämirt: Liverpool, Amsterdam, Antwerpen, Leipzig, Halle a. S. etc.

Flachliegende
Geschäftsbücher
Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.

Sprechstunden
8-10 früh **verlegt** Sonntags
2-4 Nachm. bis 11 Uhr früh
Otto Kresse, Vertreter der
Naturheilkunde,
Alter Markt 5.
Behandelt Krankheiten jeder Art.

Kresse's Dampfbad
Alter Markt 5, I.
Sämmtliche Anwendungsformen der
Naturheilkunde,
Dampfbäder, Massage, Packungen u. s. w.
Täglich geöffnet für Damen u. Herren.

Otto Knoll, Leipziger Str. 57, part. u. I.
empfiehlt sein reich sortirtes Lager
nur ganz reeller **Pellerinen-Mäntel**
in allen Farben im Preise von 18, 24, 28,
36, 55 Mk. Christliches Geschäft. r

Blecharbeiten
liefert als **Specialität,**
sowie alle Schlosser- und Schmiedearbeiten
G. Kamprath, vorm. Kamprath & Krause,
Halle a/S., Alter Markt 6.

Oberhemden,
gültigend unter Garantie, nach den
besten Schnitt gezeichnet,
Kragen u. Manschetten,
alle **Unterkleider**
(System Broi, Jäger und Lahmann)
empfiehlt **F. G. Demuth.**

Julius Blüthner.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.
Hoflieferant Ihrer Maj. der deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel und Pianinos.
Prämirt mit elf ersten Weltausstellungs-Preisen.

➔ **Filiale in Halle a. S., Poststrasse 21.** ➔

Für den Angeigentheil verantwortlich: H. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Senkel. 2012 2 Bildstellen und Unterhaltungsblatt.

